

BWL III Buchhaltung

Rechnungswesen

zur Bachelorvorlesung
8b. überarbeitete Auflage



Viel Inhalt für wenig Geld!

BWL III Buchhaltung /Rechnungswesen

Erschienen in www.RSVerlag.com

8b. überarbeitete Auflage, Hamburg 2010

Herausgeber, Verlag und Copyright:

H.-H. Retzlaff-Schröder, 22850 Norderstedt, Tel. / Fax.: 526 16 06

Druck:

Druckladen Niendorf # Friedrich-Ebert-Straße 3a # 22459 Hamburg Tel.:58 89 81

Nachdruck, auch auszugsweise, Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Wir haben uns bemüht, dieses Skript vollständig und fehlerfrei zu gestalten, können hierfür jedoch keinerlei Garantie und / oder Haftung übernehmen. Sollte uns dennoch ein Fehler unterlaufen sein, so sind wir für entsprechende Hinweise dankbar.

fordere dich heraus und lerne in einem globalen umfeld



The international platform for young people to discover and develop their potential

**mehr als 100 Mitgliedsländer
mehr als 800 Universitäten
mehr als 20.000 Studenten**

**Schaue einfach in unserem Büro vorbei und informiere dich,
wie du bei uns mitmachen kannst.
Wir freuen uns auf dich!**

AIESEC Hamburg

**Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 44 80 99 76
Fax.: +49 (0) 40 410 59 96
E-Mail: hamburg@aiesec.de
www.aiesec.de/hamburg**

V O R W O R T

Das vorliegende Buch behandelt die **wesentlichen Inhalte** einer **BWL-Rechnungswesen-** oder **Buchhaltungsvorlesung** für **Bachelorstudierende** und gibt diese in **komprimierter Form** und **leicht verständlich** wieder.

Diese Auflage wurde **inhaltlich überarbeitet** und **an die aktuell veränderten Abschreibungsnormen angepasst**.

Diese Auflage beinhaltet auch die ab dem 01.1.08 veränderte (steuer-) bilanzielle Behandlung von geringwertigen Wirtschaftsgütern (GWG) aus der Unternehmensteuerreform 2008.

Neben den Inhalten der Buchhaltung, sind in dieser Reihe **auch noch Kostenleistungsrechnung** und **Bilanzen**, gerade **komplett auf Bachelor- und Diplominhalte überarbeitet**, erhältlich.

Wir empfehlen neben den vielen Übungsaufgaben in diesem Buch **die Klausuren mit Musterlösungen zur Buchhaltung** aus unserem Verlag durchzuarbeiten, die **in der aktuellen Auflage ebenfalls umfassend überarbeitet** wurden und **eine gute Vorbereitung für Ihre Klausur darstellen**.

Keinesfalls kann dieses Skript den Besuch Ihrer Vorlesung zur Buchhaltung vollständig ersetzen. Es ist vielmehr als „roten Faden“ für die Klausurvorbereitung und die Vorlesungsnacharbeit gedacht.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durcharbeiten dieses Skriptes und viel Erfolg in der Klausur.

H.-H. Retzlaff-Schröder©

INHALTSVERZEICHNIS

INDUSTRIEKONTENRAHMEN	6
1. EINFÜHRUNG IN DIE INDUSTRIEBUCHFÜHRUNG	10
1.1 Aufgabe der Buchführung	10
1.2 Gesetzliche Grundlagen der Buchführung	10
1.3 Die Inventur	11
1.4 Das Inventar	12
1.5 Die Bilanz	14
1.5.1 Wertbewegungen in der Bilanz	15
1.5.2 Die Auflösung der Bilanz in Bestandskonten	16
1.6 Der Buchungsvorgang und Auflösung der Bestandskonten	17
2. BUCHUNGEN, DIE DAS EIGENKAPITAL VERÄNDERN	21
2.1 Beispiele für die Buchung von Aufwendungen und Erträgen	21
2.2 Das Gewinn- und Verlustkonto	23
2.3 Bestandsveränderungen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	24
2.4 Das Privatkonto	26
2.5 Zusammenfassende Übungsaufgabe	26
3. DER INDUSTRIEKONTENRAHMEN.....	29
4. DAS WESEN DER UMSATZSTEUER BZW. MEHRWERTSTEUER	34
4.1 Buchungen im Ein- und Verkaufsbereich	36
4.1.1 Buchungen beim Ein- und Verkauf:.....	36
4.1.2 Sofortrabatte:	36
4.1.3 Nachlässe im Ein- und Verkaufsbereich	37
4.1.4 Rücksendungen	39
4.1.5 Bezugskosten und Ausgangsfrachten	40
4.1.6 Zahlung unter Abzug von Skonto	41

4.1.7 Handelswaren.....	42
5. AUSGEWÄHLTE BUCHUNGEN	44
5.1 Buchungen im Personalbereich	44
5.2 Buchungen im Zahlungs- und Finanzbereich	47
5.2.1 Buchungen im Scheckverkehr	47
5.2.2 Buchungen im Wechselverkehr.....	47
5.2.3 Verbuchung der Wertpapiergeschäfte	49
5.2.4 Anzahlungen	50
6. BUCHUNGEN ZUM JAHRESABSCHLUß	54
6.1 Abschreibungen	54
6.1.1. Unterscheidung bilanzieller von kalkulatorischen Abschreibungen	55
6.1.2. Abschreibungen beim Anlagevermögen	56
6.1.3. Abschreibungen beim Umlaufvermögen.....	62
6.2. Zuschreibungen.....	64
6.3 Direkte und indirekte Abschreibung	66
6.3.1 Die direkte Abschreibung.....	66
6.3.2 Die indirekte Abschreibung.....	66
6.3.3 Die Auflösung der Anlagewertberichtigung	67
6.4 Abschreibung auf Forderungen	69
6.5 Einzelwertberichtigung von Forderungen	70
6.6 Die Auflösung der Einzelwertberichtigung	71
6.7 Die Pauschalwertberichtigung von Forderungen	73
6.8 Zeitliche Abgrenzungen zum Jahresabschluß	75
6.8.1 Transitorische Posten der Jahresabgrenzung	75
6.8.2 Antizipative Posten der Jahresabgrenzung.....	77
6.9 Rückstellungen	78
INDEX.....	80

Industriekontenrahmen

Bestandskonten			
Kontenklasse 0		12	Ausleihungen an verbundene Unternehmen
0	Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	13	Beteiligungen
00	Ausstehende Einlagen	14	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
01	Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes	15	Wertpapiere des Anlagevermögens
Immaterielle Vermögensgegenstände		16	Sonstige Ausleihungen
02	Konzessionen, Lizenzen u.a.	Kontenklasse 2	
03	Geschäfts- oder Firmenwert	2	Umlaufvermögen und aktive Rechnungsabgrenzung
04	Geleistete Anzahlungen	Vorräte	
Sachanlagen		20	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
05	Grundstücke und Gebäude	200	Rohstoffe/Fertigungsmaterial
07	Technische Anlagen und Maschinen	2000	Rechnungsbeträge
08	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2001	Bezugskosten
080	Andere Anlagen	2002	Nachlässe (Einstandspreiskorr.)
081	Werkstatteneinrichtung	201	Vorprodukte/Fremdbauteile
082	Werkzeuge	202	Hilfsstoffe
083	Lager- und Transporteinrichtungen	203	Betriebsstoffe
084	Fuhrpark	21	Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen
086	Büromaschinen, Büromöbel	210	Unfertige Erzeugnisse
089	Geringwertige Vermögensgegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung	219	Unfertige Leistungen
09	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	22	Fertige Erzeugnisse und Waren
Kontenklasse 1		220	Fertige Erzeugnisse
1	Finanzanlagen	228	Waren
11	Anteile an verbundenen Unternehmen	23	Geleistete Anzahlungen auf Vorräte
		Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	
		24	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

<p>240 Forderungen</p> <p>245 Wechselforderungen</p> <p>247 Zweifelhafte Forderungen</p> <p>248 Protestwechsel</p> <p>249 Wertberichtigungen zu Forderungen</p> <p style="padding-left: 20px;">2491 Einzelwertberichtigungen</p> <p style="padding-left: 20px;">2492 Pauschalwertberichtigungen</p> <p>25 Forderungen gegen verbundene Unternehmen</p> <p>26 Sonstige Vermögensgegenstände</p> <p style="padding-left: 20px;">260 Vorsteuer</p> <p style="padding-left: 20px;">263 Sonstige Forderungen an Finanzbehörden</p> <p style="padding-left: 20px;">265 Forderungen an Mitarbeiter</p> <p style="padding-left: 20px;">266 Andere sonstige Forderungen</p> <p>27 Wertpapiere des UV</p> <p>28 Flüssige Mittel</p> <p style="padding-left: 20px;">280 Guthaben Kreditinstitute</p> <p style="padding-left: 20px;">285 Postgiro</p> <p style="padding-left: 20px;">286 Schecks</p> <p style="padding-left: 20px;">287 Bundesbank</p> <p style="padding-left: 20px;">288 Kasse</p> <p>29 Aktive RAP</p> <p style="padding-left: 20px;">290 Disagio</p> <p style="padding-left: 20px;">293 Andere aktive RAP</p> <p style="padding-left: 20px;">299 Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</p>	<p>300 Kapitalkonto</p> <p style="padding-left: 20px;">3000 Eigenkapital</p> <p style="padding-left: 20px;">3001 Privatkonto</p> <p>Bei Kapitalgesellschaften:</p> <p style="padding-left: 20px;">300 Gezeichnetes Kapital</p> <p style="padding-left: 20px;">31 Kapitalrücklagen</p> <p style="padding-left: 20px;">32 Gewinnrücklagen</p> <p style="padding-left: 40px;">321 Gesetzliche Rücklagen</p> <p style="padding-left: 40px;">322 Rücklagen f. eigene Anteile</p> <p style="padding-left: 40px;">323 Satzungsmäßige Rücklagen</p> <p style="padding-left: 40px;">324 Andere Gewinnrücklagen</p> <p style="padding-left: 20px;">33 Ergebnisverwendung</p> <p style="padding-left: 20px;">34 Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag</p> <p style="padding-left: 20px;">35 SOPO mit Rücklagenanteil</p> <p style="padding-left: 20px;">36 Wertberichtigungen</p> <p style="padding-left: 40px;">361 - zu Sachanlagen</p> <p style="padding-left: 40px;">365 - zu Finanzanlagen</p> <p style="padding-left: 20px;">367 Einzelwertberichtigung zu Forderungen</p> <p style="padding-left: 20px;">368 Pauschalwertberichtigung zu Forderungen</p> <p>Rückstellungen</p> <p style="padding-left: 20px;">37 Rückstellungen für Pensionen u.ä. Verpflichtungen</p> <p style="padding-left: 20px;">38 Steuerrückstellungen</p> <p style="padding-left: 20px;">39 Sonstige Rückstellungen</p> <p>Kontenklasse 4</p> <p style="padding-left: 20px;">4 Verbindlichkeiten u. passive RAP</p> <p style="padding-left: 20px;">41 Anleihen</p> <p style="padding-left: 20px;">42 Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten</p> <p style="padding-left: 40px;">420 Kurzfristige Bankverbindlichkeiten</p> <p style="padding-left: 40px;">425 Langfristige Bankverbindlichkeiten</p> <p style="padding-left: 20px;">43 Erhaltene Anzahlungen</p>
<p>Kontenklasse 3</p> <p>3 Eigenkapital und Rückstellungen</p> <p style="padding-left: 40px;">Eigenkapital</p> <p>30 Kapitalkonto</p> <p>Bei Einzelkaufleuten und Personengesellschaften:</p>	

44	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	544	Erträge aus Werterhöhungen von Gegenständen des Anlagevermögens
45	Wechselverbindlichkeiten	545	Erträge aus der Auflösung oder Herabsetzung von Wertberichtigungen auf Forderungen
46	Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen	546	Erträge aus dem Abgang v. Vermögensgegenständen
47	Verbindlichkeiten ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5461	Immaterielle Vermögensgegenstände
48	Sonstige Verbindlichkeiten	5462	Sachanlagen
480	Umsatzsteuer	5463	Umlaufvermögen
483	Sonstige Verbindlichkeiten ggü. Finanzbehörden	547	Erträge aus der Auflösung von SOPO m. Rücklageanteil
484	Verbindlichkeiten ggü. Sozialversicherungsträgern	548	Erträge aus der Herabsetzung von Rückstellungen
486	Verbindlichkeiten aus abzuführenden vermögenswirksamen Leistungen	549	Periodenfremde Erträge
489	Übrige sonstige Verbindlichkeiten	55	Erträge aus Beteiligungen
49	Passive RAP	56	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens
Erfolgskonten		57	Sonstige Zinsen u.ä. Erträge
Kontenklasse 5		58	Außerordentliche Erträge
5	Erträge	Kontenklasse 6	
50	Umsatzerlöse f. eigenen Erzeugnisse u. andere eigene Leistungen	6	Betriebliche Aufwendungen
500	Umsatzerlöse	Materialaufwand	
5000	Rechnungsbeträge	60	Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogenen Waren
5001	Erlöskorrekturen	600	Rohstoffaufwendungen
51	Umsatzerlöse für Waren	601	Vorprodukte
52	Bestandsveränderungen an unfertigen u. fertigen Erzeugnissen	602	Hilfsstoffaufwendungen
53	Andere akt. Eigenleistungen	603	Betriebsstoffaufwendungen
54	Sonstige betriebliche Erträge	61	Aufwendungen für bezogene Leistungen
540	Mieterträge	614	Frachten und Nebenkosten
541	Sonstige Erlöse	615	Vertriebsprovisionen
542	Eigenverbrauch		
543	Andere sonstige Beträge		

<p>616 Fremdinstandhaltung</p> <p>62 Löhne</p> <p>63 Gehälter</p> <p>64 Soziale Abgaben</p> <p>65 Abschreibungen</p> <p>66 Sonstige Personalaufwendungen</p> <p>67 Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten</p> <p>670 Mieten, Pachten</p> <p>671 Leasing</p> <p>672 Lizenzen, Konzessionen</p> <p>673 Gebühren</p> <p>675 Kosten des Geldverkehrs</p> <p>676 Provisionsaufwendungen</p> <p>68 Aufwendungen für Kommunikation</p> <p>680 Büromaterial</p> <p>681 Zeitungen, Fachliteratur</p> <p>682 Postgebühren</p> <p>685 Reisekosten</p> <p>687 Werbung</p> <p>689 Sonstige Aufwendungen für Kommunikation</p> <p>69 Aufwendungen für Beiträge und sonstiges sowie Wertkorrekturen und periodenfremde Aufwendungen</p> <p>690 Versicherungsbeiträge</p> <p>692 Beiträge zu Wirtschaftsverbänden u. Berufsvertretungen</p> <p>693 Verluste aus Schadensfällen</p> <p>695 Abschreibungen auf Forderungen</p> <p>696 Verluste aus dem Abgang von Vermögensgegenständen</p> <p>6961 Immaterielles AV</p> <p>6962 Sachanlagen</p>	<p>6963 UV</p> <p>699 Periodenfremde Aufwendungen</p> <p>Kontenklasse 7</p> <p>7 Weitere Aufwendungen</p> <p>70 Betriebliche Steuern</p> <p>700 Gewerbekapitalsteuern</p> <p>701 Vermögenssteuer</p> <p>702 Grundsteuer</p> <p>703 Kfz-Steuer</p> <p>705 Wechselsteuer</p> <p>707 Ausfuhrzölle</p> <p>708 Verbrauchssteuern</p> <p>709 Sonstige betriebliche Steuern</p> <p>75 Zinsen u.ä. Aufwendungen</p> <p>751 Zinsaufwendungen</p> <p>753 Diskontaufwendungen</p> <p>759 Sonstige zinsähnliche Aufwendungen</p> <p>76 Außerordentliche Aufwendungen</p> <p>77 Steuern vom Einkommen und Ertrag</p> <p>770 Gewerbeertragssteuer</p> <p>771 Körperschaftssteuer</p> <p>772 Kapitalertragssteuer</p> <p>78 Sonstige Steuern</p> <p>Kontenklasse 8</p> <p>8 Ergebnisrechnungen</p> <p>80 Eröffnung/Abschluß</p> <p>800 EBK</p> <p>801 SBK</p> <p>802 GuV</p> <p>Kontenklasse 9</p> <p>9 Kosten- und Leistungsrechnung</p>
---	---

1. Einführung in die Industriebuchführung

Kein kaufmännischer Betrieb ist heute ohne eine, seiner Tätigkeit entsprechenden Organisation des betrieblichen Rechnungswesens, denkbar. Dem Unternehmer würden wichtige Unterlagen für Vorhaben und Entscheidungen sowie zur Erfolgskontrolle fehlen, wenn er nicht eine lückenlose Aufzeichnung der vielen, durch Einkauf, Verkauf, Produktion und Finanzierung bedingten Vorgänge, vornimmt.

Außerdem könnten sich auch andere Gesellschafter (Aktionäre, Kommanditisten, usw.), Gläubiger und das Finanzamt nicht über die Vermögens- und Ertragslage des Unternehmens informieren.

1.1 Aufgabe der Buchführung

Als Buchführung bezeichnet man die lückenlose, planmäßige und ordnungsgemäße Aufzeichnung aller Geschäftsvorfälle eines Unternehmens aufgrund von Belegen.

Die wichtigsten Aufgaben der Buchführung sind:

- ☞ den Bestand des Vermögens und der Schulden festzustellen
- ☞ alle Veränderungen der Vermögens- und Schuldenwerte lückenlos aufzuzeichnen
- ☞ den Jahreserfolg des Unternehmens zu ermitteln, indem sie alle **Aufwendungen (Werteverzehr) und Erträge (Wertzuwachs)** einzeln erfasst
- ☞ die Zahlen für die Kalkulation der Erzeugnisse zu liefern
- ☞ Zahlen für die innerbetriebliche Kontrolle zur Verfügung zu stellen
- ☞ sie ist die Grundlage zur Berechnung der Steuern

Im Industriebetrieb muss die Buchführung auch solche Vorgänge erfassen, die mit der betrieblichen Tätigkeit im Zusammenhang stehen (Herstellung und Absatz von Erzeugnissen).

Alle Aufwendungen, die der Erstellung und dem Absatz der Erzeugnisse dienen, werden den Verkaufserlösen gegenübergestellt, um den betrieblichen Erfolg ermitteln zu können (Betriebsgewinn oder Betriebsverlust).

1.2 Gesetzliche Grundlagen der Buchführung

Obwohl sich die Notwendigkeit der Buchführung für den Unternehmer aus eigenem Interesse ergibt, um nachzuweisen, dass sich sein Arbeits- und Kapitaleinsatz gelohnt hat, ist er doch an zahlreiche Gesetze und Verordnungen gebunden.

Nach HGB § 238 ist jeder **Kaufmann** zur Buchführung verpflichtet.

Bei der Aufzeichnung der Geschäftsvorfälle sind die "**Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung (GoB)**" zu beachten:

- ☞ § 244 HGB: Der **Jahresabschluss** muss in deutscher Sprache und Euro aufgestellt werden.
- ☞ § 239 HGB: Die Eintragungen in Büchern müssen vollständig richtig, zeitgerecht und geordnet vorgenommen werden.
- ☞ § 243 HGB: Der Jahresabschluss muss klar und übersichtlich sein.
- ☞ § 239 HGB: Werden Abkürzungen verwendet, muss im Einzelfall deren Bedeutung festliegen.
- ☞ Kasseneinnahmen und -ausgaben sollen täglich festgehalten werden; keine Buchung ohne Beleg.
- ☞ der ursprüngliche Inhalt einer Buchung darf nicht unleserlich gemacht werden (kein Radieren).
- ☞ ordnungsgemäße Aufbewahrung der Buchführungsunterlagen.
- ☞ **Aufbewahrungsfristen:** Bücher und Aufzeichnungen, Inventare und Bilanzen sind 10 Jahre, Buchungsbelege aber nur 6 Jahre aufzubewahren.

Alle aufgeführten Anforderungen haben den Zweck, dass sich ein "sachverständiger Dritter innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage des Unternehmens" verschaffen kann (§ 238 HGB).

1.3 Die Inventur

Die gesetzlichen Bestimmungen verpflichten den Kaufmann bei Gründung des Unternehmens, zum Schluss jedes Geschäftsjahres sowie bei Auflösung oder Veräußerung des Unternehmens, seine Vermögenswerte und Schulden festzustellen. Die dazu notwendige Bestandsaufnahme sämtlicher Vermögenswerte und Schulden heißt Inventur, sie wird Mengen- und wertmäßig zu einem bestimmten Zeitpunkt (Stichtag) vorgenommen.

Auch bei dieser körperlichen Bestandsaufnahme sind die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung zu beachten. Mindestens einmal jährlich muss eine körperliche Bestandsaufnahme erfolgen.

Vier Inventurarten können unterschieden werden:

1. **Stichtagsinventur:** Ermittlung der tatsächlichen Bestände am Bilanzstichtag 31.12.20. (24 Uhr). Diese Inventur ist umfangreich und zeitraubend durch eine notwendige Unterbrechung der Geschäftstätigkeit.

2. **ausgeweitete Stichtagsinventur:** Die Inventur kann 10 Tage vor- oder nachverlegt werden.
3. **vor- oder nachverlegte Stichtagsinventur:** Die Inventur kann 3 Monate vor (ab 01.10.) oder 2 Monate nachverlegt werden (bis zum 28.02.). Eine mengenmäßige Fortschreibung erfolgt hier nicht.
4. **permanente Inventur:** Mengen- und wertmäßige Erfassung der Bestände aus einem fortlaufenden Verzeichnis (Lagerkartei) der Zu- und Abgänge. Überprüfung der buchmäßig ermittelten Sollbestände durch körperliche Inventur zu einem beliebigen Zeitpunkt während des Jahres.

1.4 Das Inventar

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden in einem besonderen Verzeichnis aufgezeichnet, dem Inventar oder Bestandsverzeichnis.

Inventar ist ein bis in alle Einzelheiten gehendes Verzeichnis aller Vermögensteile und Schulden nach Art, Menge und Wert zu einem bestimmten Zeitpunkt. Dabei werden die Schulden nach ihrer Fälligkeit geordnet und die Vermögensteile danach, wie lange sie sich im Unternehmen befinden und genutzt werden.

Zum Anlagevermögen gehören alle Vermögenswerte, welche langfristig genutzt werden und zur Aufrechterhaltung der Betriebsbereitschaft dienen. Dazu gehören Grundstücke und Gebäude, Maschinen, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Fuhrpark, Beteiligungen,...

Zum Umlaufvermögen gehören dagegen Vermögenswerte, welche kurzfristig im Betrieb verbleiben, sie werden in der Reihenfolge steigender Liquidität geordnet: Warenbestände, Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen, Bankguthaben, Kassenbestände,...

Durch Vergleich der Reinvermögen zweier aufeinander folgender Jahre kann er auch den Unternehmenserfolg ermitteln:

$$\begin{aligned} & \text{Reinvermögen am Ende des Geschäftsjahres} \\ & - \text{Reinvermögen am Anfang des Geschäftsjahres} \\ & = \text{Mehring (Gewinn) bzw. Minderung (Verlust) des Reinvermögens} \end{aligned}$$

zur Kapitaldifferenz sind weiterhin Privatentnahmen hinzuzurechnen und Privateinlagen abzuziehen.

Beispiel umseitig: Inventar der Großhandlung Otto Meier, Hamburg, 31.12.20..:

A Vermögen

I. Anlagevermögen

1. Gebäude, Luisenweg 2		100.000
2. Fuhrpark lt. Anlagenverzeichnis 1		8.000
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung lt. Anlagenverzeichnis 2		35.000

II. Umlaufvermögen

1. Waren

Großgeräte lt. bes. Verzeichnis, Anlage 3	10.000	
Kleingeräte lt. bes. Verzeichnis, Anlage 4	18.000	
Zubehörteile lt. bes. Verzeichnis, Anlage 5	5.000	
Ersatzteile lt. bes. Verzeichnis, Anlage 6	20.000	
Handwaren lt. bes. Verzeichnis, Anlage 7	9.000	62.000

2. Forderungen aufgrund von Warenlieferungen und Leistungen

Bernd Meier, Hamburg	15.000	
Frank Schultz, München	15.000	30.000

3. Bankguthaben

Deutsche Bank, Hamburg	10.000	
Vereinsbank, Hamburg	3.000	13.000

4. Kassenbestand

2.000

Gesamtvermögen

250.000

B. Schulden

I. langfristige Schulden

Darlehen der Vereinsbank Hamburg		80.000
----------------------------------	--	--------

II. kurzfristige Schulden

Verbindlichkeiten aufgrund von Warenlieferungen		
Oskar Schneider, Wiesbaden	10.000	
Franz Scheldt, München	10.000	20.000

Gesamtschulden

100.000

C. Ermittlung des Reinvermögens

Gesamtvermögen		250.000
- Gesamtschulden		100.000
= Reinvermögen (Eigenkapital)		<u>150.000</u>

1.5 Die Bilanz

Das Inventar ist eine umfangreiche Aufstellung der Vermögenswerte und Schulden nach Art, Menge und Wert. Dieses kann ganze Bände umfassen und verliert folglich an Übersichtlichkeit.

Das HGB verlangt daher noch eine Kurzfassung, die es ermöglicht, auf einen Blick das Verhältnis zwischen Vermögen und Schulden des Unternehmens zu überschauen.

Die Bilanz ist eine Kurzfassung des Inventars in Kontenform, die auf der linken Seite die Vermögensteile und auf der rechten Seite die Schulden (Fremdkapital) und das Eigenkapital als Ausgleich (Saldo) enthält.

Die Vermögenswerte werden **Aktiva**, die Kapitalwerte **Passiva** benannt.

Aus dem Inventar der Großhandlung Otto Meier ergibt sich folgende Bilanz:

Aktiva	Bilanz zum 31. Dezember 20..	Passiva
I. Anlagevermögen		I. Eigenkapital 150.000
1. Gebäude	100.000	II. Fremdkapital
2. Fuhrpark	8.000	1. Darlehen
3. Geschäftsausstattung	35.000	2. Verbindlichk. an Warenleistungen
II. Umlaufvermögen		
1. Warenvorräte	62.000	
2. Ford. an Warenliefer.	30.000	
3. Bankguthaben	13.000	
4. Kasse	2.000	
	250.000	250.000

Die Aktivseite weist die Anlage bzw. Verwendung des Kapitals aus. Sie gibt also Auskunft über die Mittelverwendung. Die Passivseite gibt dagegen Auskunft über die Herkunft der finanziellen Mittel.

Die rechnerische Gleichheit von Vermögen und Kapital kann auch in einer Bilanzgleichung ausgedrückt werden:

Vermögen	=	Kapital
Vermögen	=	Eigenkapital + Fremdkapital
Eigenkapital	=	Vermögen - Fremdkapital
Fremdkapital	=	Vermögen - Eigenkapital

1.5.1 Wertbewegungen in der Bilanz

Die Bilanz ist eine Abschlussrechnung, die den Stand des Kapitals und des Vermögens zu einem bestimmten Zeitpunkt angibt. Durch jeden Geschäftsvorfall wird die Höhe und die Zusammensetzung des Kapitals und des Vermögens geändert, und zwar in doppelter Weise.

Folgende vier Möglichkeiten der Bilanzveränderung sind zu unterscheiden:

- ☞ **1. Aktivtausch**, d.h. der Geschäftsvorfall betrifft nur die Vermögenswerte der Aktivseite der Bilanz. Der Mehrung eines Postens steht eine Minderung gegenüber, die Bilanzsumme ändert sich somit nicht.

Beispiel:

Wir kaufen Rohstoffe gegen Bargeld für 5.000,- €
Folgende Bilanzpositionen ändern sich dadurch:

Rohstoffe	+ 5.000,- €
Kasse	- 5.000,- €

- ☞ **2. Passivtausch**, d.h. es findet ein Tausch innerhalb der Kapitalwerte der Passivseite statt.

Beispiel:

Eine Verbindlichkeit in Höhe von 30.000,- € wird in ein Darlehen umgewandelt, d.h.

Verbindlichkeiten	- 30.000,- €
Darlehen	+ 30.000,- €

- ☞ **3. Aktiv-Passivmehrung**, d.h. der Mehrung eines Aktivpostens steht eine Mehrung eines Passivpostens gegenüber. Die Bilanzgleichung bleibt gewahrt, da die Bilanzsummen auf beiden Seiten um den gleichen Betrag zunehmen.

Beispiel:

Wir kaufen Rohstoffe in Höhe von 2.000,- € auf Ziel, d.h.:

Rohstoffe	+ 2.000,- €
Verbindlichkeiten	+ 2.000,- €

- ☞ **4. Aktiv-Passivminderung**, d.h. der Minderung eines Aktivpostens steht eine Minderung eines Passivkontos gegenüber. Durch die Abnahme der Bilanzsumme auf beiden Seiten bleibt die Bilanzgleichung erhalten.

Beispiel:

Wir bezahlen eine Verbindlichkeit in Höhe von 800.- €bar.

Kasse	- 800.- €
Verbindlichkeit	- 800.- €

1.5.2 Die Auflösung der Bilanz in Bestandskonten

Da es in der Praxis nicht möglich ist, nach jedem Geschäftsvorfall die Bilanz neu aufzustellen (viel zu hoher Arbeitsaufwand), benötigt man eine genaue Einzelaufstellung eines jeden Bilanzpostens. Deshalb wird die Bilanz in einzelne Konten aufgelöst, welche am Anfang des Abrechnungszeitraumes (Eröffnungsbilanz) jeweils die Anfangsbestände übernehmen.

Nach den beiden Seiten der Bilanz unterscheidet man aktive und passive Bestandskonten, deren Seiten die Bezeichnungen Soll (linke Seite) und Haben (rechte Seite) tragen.

Aktiva	Eröffnungsbilanz		Passiva	
Maschinen	50.000		Eigenkapital	30.000
Rohstoffe	10.000		Darlehns-schulden	20.000
Kasse	1.000		Verbindlichkeiten	11.000

Aktiv- konten	S	Maschinen	H	S	Eigenkapital	H	Passiv- konten	
		AB 50.000				AB 30.000		
			Rohstoffe	H		Darlehns- schulden		H
		AB 10.000				AB 20.000		
			Kasse	H		Verbindlichkeiten		H
		AB 1.000				AB 11.000		

Auf der linken Seite stehen die Aktivkonten. Hier stehen die Anfangsbestände und die Mehrungen jeweils auf der Sollseite, weil sie sich auf der linken Seite der Bilanz befinden. Die Minderungen stehen auf der gegenüberliegenden Seite. Addiert man die Anfangsbestände (AB) und die Mehrungen mit den Minderungen, so erhält man immer den Schlussbestand (SB), damit jedes Konto am Ende auf der Soll- und der Habenseite mit der gleichen Summe abschließt.

Die Passivkonten stehen dagegen auf der rechten Seite. Folglich befinden sich der Anfangsbestand und die Mehrungen auf der rechten Seite und die Minderungen auf der linken Seite.

S	Aktivkonto	H	S	Passivkonto	H
AB	- Minderung		- Minderung		AB
+ Mehrung	SB (Saldo)		SB (Saldo)	+ Mehrung	

Wie schlieÙe ich ein Konto ab?

Beispiel:

Soll (Einnahmen)	Rohstoffe		Haben (Ausgaben)
AB	10.000	Abgang	4.000
Zugang	1.000	SB	12.000
Zugang	5.000		
	16.000		16.000

1. Zuerst wird die wertmaÙig groÙere Seite addiert (hier Sollseite = 16.000,- €).
2. Das Endergebnis wird nun auf beiden Seiten notiert.
3. Von der Endsumme werden nun alle Werte der anderen Seite abgezogen, um den Schlussbestand (Saldo) ermitteln zu können.

1.6 Der Buchungsvorgang und Auflösung der Bestandskonten

a. Die Eröffnung der Konten

Zu Beginn des Geschäftsjahres (01.01.) wird die Eröffnungsbilanz, die der Schlussbilanz des Vorjahres entspricht, erstellt.

Danach werden die Aktiv- und Passivkonten eingerichtet und die Anfangsbestände eingetragen.

b. Laufende Buchungen

Vor jeder notwendig werdenden Buchung auf den Konten sind folgende Fragen zu stellen:

- ☞ Welche Konten werden berührt?
- ☞ Handelt es sich um Aktiv- oder Passivkonten?
- ☞ Liegt ein Zugang (Mehrun) oder Abgang (Minderung) vor?

Dabei lassen sich die folgenden Regeln ableiten:

- ☞ Durch einen Geschäftsvorfall werden die Bestände auf mindestens zwei Konten verändert.
- ☞ Zugänge stehen immer auf derselben Seite wie die Anfangsbestände, Abgänge auf der anderen Seite.
- ☞ Es wird in allen Fällen immer einmal im Soll und einmal im Haben gebucht.

Da das Belegprinzip ein wichtiger Grundsatz ordnungsgemäßer Buchführung ist, muss für jede Buchung ein entsprechender Beleg vorliegen. Belege können sein: Eingangsrechnungen, Ausgangsrechnungen, Lieferscheine, Bankauszüge, usw.

Jeder Geschäftsvorfall wird doppelt gebucht, er löst immer eine Soll- und eine Habenbuchung aus.

Bevor die Buchungen auf den einzelnen Konten vorgenommen werden, hält der Kaufmann den Geschäftsvorfall meist in zeitlicher Reihenfolge in einem Journal fest. Für diese Eintragungen hat sich der Buchungssatz als Darstellungsform entwickelt. Zuerst wird dabei das Konto der Sollbuchung, dann das Konto der Habenbuchung aufgeführt.

Es gibt verschiedene Darstellungsformen. In diesem Skript werden beide Konten durch das Wort "an" verbunden. Üblich ist auch eine einfache Trennung durch einen senkrechten Strich (in der Klausur den Strich verwenden). (Rohstoffe an Verbindlichkeiten oder Rohstoffe | Verbindlichkeiten)

c. Auf welcher Kontenseite ist bei den folgenden Geschäftsvorfällen zu buchen und wie lautet der Buchungssatz?

1. Wir kaufen Rohstoffe im Wert von 3.000,- €bar:

der Rohstoffbestand vermehrt sich; Aktivkonto: Soll
der Kassenbestand mindert sich; Aktivkonto: Haben

Rohstoffe 3.000,- €
an Kasse 3.000,- €

2. Zielkauf von Rohstoffen für 500,- €

der Rohstoffbestand nimmt zu; Aktivkonto: Soll
die Verbindlichkeiten nehmen zu; Passivkonto: Haben

Rohstoffe 500,- €
an Verbindlichkeiten 500,- €

d. Der Abschluss der Bestandskonten

Nachdem alle Geschäftsvorfälle verbucht worden sind, wird für jedes Aktiv- und Passivkonto der Schlussbestand errechnet. Nun wird die Schlussbilanz aufgestellt, wobei eine Abstimmung mit dem Inventar vorgenommen werden muss. Die Schlussbestände der Aktivkonten werden dabei auf die Aktivseite der Schlussbilanz übertragen, die der Passivkonten auf die Passivseite.

Aktiva	Eröffnungsbilanz			Passiva
Maschinen	10.000		Eigenkapital	6.500
Rohstoffe	1.000		Verbindlichkeiten	5.000
Kasse	500			

S	Maschinen	H	S	Eigenkapital	H
AB	10.000	SB	10.000	AB	6.500
Mehrung	1.000				
S	Forderungen	H	S	Verbindlichkeiten	H
AB	1.000	SB	2.000	SB	9.500
Mehrung	1.000			AB	5.000
				Mehrung	4.500
S	Bank	H			
AB	5.000	Mind.	1.000		
			SB	10.000	

Aktiva	Schlussbilanz			Passiva
Maschinen	10.000		Eigenkapital	6.500
Rohstoffe	2.000		Verbindlichkeiten	9.500
Kasse	4.000			

Übungsaufgabe:

Nenne Sie jeweils den Buchungssatz zu folgenden Geschäftsvorfällen:

1. Barverkauf einer gebrauchten Rechenmaschine; 500,-
2. Barabhebung vom Bankkonto ; 400,-
3. Zielkauf von Rohstoffen; 300,-
4. Ein Kunde begleicht eine Rechnung; 200,-
5. Barkauf von Hilfsstoffen; 1.000,

6. Wir begleichen eine Rechnung durch Banküberweisung; 250,-
7. Kauf einer Schreibmaschine; 400,-

Lösung:

1. Kasse 500,-
an Geschäftsausstattung 500,-
2. Kasse 400,-
an Bank 400,-
3. Rohstoffe 300,-
an Verbindlichkeiten 300,-
4. Bank 200,-
an Forderungen 200,-
5. Hilfsstoffe 1.000,-
an Kasse 1.000,-
6. Verbindlichkeiten 250,-
an Bank 250,-
7. Geschäftsausstattung 400,-
an Bank 400,-

Zusammengesetzte Buchungssätze:

Werden durch einen Geschäftsvorfall mehr als zwei Konten berührt, so entstehen zusammengesetzte Buchungssätze.

Beispiel:

Wir begleichen die Rechnung unseres Lieferanten über 1.200,- € durch Barzahlung 200,- € und Banküberweisung 1.000,- €

Verbindlichkeiten 1.200,-
an Kasse 200,-
an Bank 1.000,-

2. Buchungen, die das Eigenkapital verändern

Alle bisher behandelten Geschäftsvorfälle führten zu Veränderungen der in der Bilanz ausgewiesenen Bestände, die das Eigenkapital nicht berührten.

Ziel der betrieblichen Tätigkeit ist die Vermehrung des Eigenkapitals z.B. durch die Veräußerung von Gütern oder durch die zur Verfügung Stellung von Dienstleistungen.

Derartige, das Eigenkapital erhöhende Geschäftsvorfälle, führen zu Einnahmen, die als **Erträge** bezeichnet werden. Als Erträge werden alle Wertzuflüsse bezeichnet, die das Eigenkapital erhöhen.

Obwohl der Hauptertrag des Industriebetriebes durch die Erlöse aus dem Verkauf von Fertigerzeugnissen gebildet wird, kann ein Unternehmen natürlich auch Zins- und Mieterträge, Provisionen, usw. erhalten.

Zur Erzielung dieser Einnahmen stehen dem Unternehmen Ausgaben durch den Gebrauch von Gütern und Dienstleistungen, welche das Eigenkapital mindern (Löhne, Gehälter, Mieten, usw.) gegenüber. Sie werden als **Aufwendungen** bezeichnet.

Es würde zu unübersichtlich werden, Aufwendungen und Erträge unmittelbar auf dem Eigenkapitalkonto zu verbuchen. Zu diesem Zweck werden **Erfolgskonten (Aufwands- und Ertragskonten)** als Unterkonto des Eigenkapitals eingerichtet. Als Unterkonten des Eigenkapitals haben die Erfolgskonten keine eigenen Anfangsbestände.

Kapitalminderungen (Aufwendungen) werden auf Aufwandskonten im Soll und Kapitalmehrungen (Erträge) auf Ertragskonten im Haben verbucht.

Am Ende des Jahres werden die Aufwands- und Ertragskonten nicht direkt über das Eigenkapitalkonto abgeschlossen, sondern auf **einem Gewinn- und Verlustkonto (GuV)** gegenübergestellt.

Als Saldo ergibt sich entweder ein Gewinn auf der Sollseite oder ein Verlust auf der Habenseite, welcher auf das Konto Eigenkapital übertragen wird.

2.1 Beispiele für die Buchung von Aufwendungen und Erträgen

Die Bestandskonten Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe stellen die Lager dar, die die notwendigen Stoffe an die Produktion abgeben.

Da der Verbrauch dieser Stoffe eine Minderung des Eigenkapitals darstellt, wird er auf den entsprechenden Aufwandskonten gegen gebucht.

Der **Materialverbrauch** kann zum einen mit Hilfe von Materialentnahmescheinen ermittelt werden, zum anderen durch eine retrograde Ermittlung aufgrund der Inventur. Bei der zweiten Methode wird der Materialverbrauch erst am Ende des Abrechnungszeitraumes ermittelt und auch gebucht:

$$\text{Anfangsbestand} + \text{Zugänge} - \text{Endbestand lt. Inventur} = \text{Verbrauch}$$

S	Rohstoffe	H	S	Rohstoffaufwendungen	H
AB	SB lt. Inventur		Verbrauch	Saldo	
Zugänge	Saldo (=Verbrauch)			↓	
				Ins GuV	

Beispiel:

Wir verbrauchen laut Materialentnahmeschein für 5.000,- € Rohstoffe, für 1.000,- € Hilfsstoffe und für 200,- € Betriebsstoffe.

Buchung:

- Rohstoffaufwendungen 5.000,-
an Rohstoffe 5.000,-
- Hilfsstoffaufwendungen 1.000,-
an Hilfsstoffe 1.000,-
- Betriebsstoffaufwendungen 200,-
an Betriebsstoffe 200,-

S	Rohstoffe	H
Bestand	20.000	Verbrauch 5.000

S	Rohstoffaufwendungen	H
Aufwand	5.000	

S	Betriebsstoffe	H
Bestand	4.000	Verbrauch 1.000

S	Betriebsstoffaufwendungen	H
Aufwand	1.000	

S	Hilfsstoffe	H
Bestand	4.000	Verbrauch 200

S	Hilfsstoffaufwendungen	H
Aufwand	200	

Die **Erlöse für die verkauften Erzeugnisse** stellen den eigentlichen Ertrag des Unternehmens dar, sie sind auf dem Ertragskonto "**Umsatzerlöse**" im Haben zu buchen und per Saldo über das GuV abgeschlossen.

Der Verkauf von Fertigerzeugnissen ist ein Erfolgsvorgang, der **in Höhe des Nettoverkaufspreises** als Ertrag zu buchen ist.

Beispiel:

Alle hergestellten Erzeugnisse im Wert von 100.000,- € wurden auf Ziel verkauft.

Forderungen 100.000,-
an Umsatzerlöse 100.000,-

S	Forderung	S	Umsatzerlöse	H	
Erlöse 100.000		SB 100.000	Ford. 100.000		
		↓ Ins GuV			
S		GuV			H
		Umsatzerlöse 100.000			

2.2 Das Gewinn- und Verlustkonto

Um den Erfolg des Betriebes feststellen zu können, müssen am Ende des Geschäftsjahres Aufwendungen und Erträge einander gegenübergestellt werden. Dies geschieht im so genannten Gewinn- und Verlustkonto (GuV).

Im GuV-Konto werden alle Aufwendungen auf der Sollseite und alle Erträge auf der Habenseite ausgewiesen. Sind die Erträge größer als die Aufwendungen, so ergibt sich ein Gewinn. Ein Verlust entsteht, wenn die Aufwendungen größer als die Erträge sind.

GuV		GuV	
Aufwand	Erträge	Aufwand	Erträge
Gewinn			Verlust

Das GuV-Konto ist ein **Unterkonto des Kapitalkontos**. Der ermittelte Gewinn oder Verlust wird folglich auf das Eigenkapitalkonto übertragen.

Eigenkapital		Eigenkapital	
Verlust	AB	SB	AB
SB			Gewinn

Es ist zu sehen, dass ein Gewinn das Eigenkapital erhöht und ein Verlust das Eigenkapital vermindert.

Beispiel:

Eigenkapital			
S		H	
		AB	100.000
Rohstoffaufwand	H	Umsatzerlöse	H
200	Saldo	200.000	Saldo
	200		200.000
Personalaufwendungen	H	Mieteträge	H
10.000	Saldo	5.000	Saldo
	10.000		5.000
GuV			
Rohstoffaufwand	200	Umsatzerlöse	200.000
Personalaufwendungen	100.000	Mieteträge	5.000
Gewinn	194.800		
	205.000		205.000
Eigenkapital			
SB	294.800	AB	100.000
	↓	Gewinn	194.800

Abschluss im SBK

2.3 Bestandsveränderungen an fertigen- und unfertigen Erzeugnissen

Bei der bisherigen Ermittlung des Betriebsergebnisses haben wir unterstellt, dass alle während einer Periode erstellten Güter auch verkauft wurden, also am Ende des Jahres weder ein Bestand an fertigen- noch an unfertigen Erzeugnissen vorlag. Da dieses in der Praxis nicht zutrifft, werden zwei Konten (**fertige Erzeugnisse** und **unfertige Erzeugnisse**) als reine Bestandskonten geführt.

Am Jahresanfang werden die Lagerbestände im Soll eingetragen und am Jahresende die durch die Inventur ermittelten Schlussbestände im Haben dokumentiert.

Beim Vergleich der Anfangsbestände mit den Schlussbeständen können sich folgende drei Möglichkeiten ergeben:

- ☞ **1. Anfangsbestand = Schlussbestand:**
Auf dem GuV-Konto steht damit die Gesamtleistung der Abrechnungsperiode den dafür entstandenen Kosten gegenüber.

- ☞ **2. Schlussbestände > Anfangsbestände: Bestandsmehrung**
Eine Bestandsmehrung bedeutet, dass die erzeugte Menge größer ist als die abgesetzte Menge. Auf der Sollseite des GuV-Kontos müssen nun zusätzlich zu den entstandenen Kosten auch die Kosten des erzeugten Mehrbestandes aufgeführt werden.

- ☞ **3. Schlussbestände < Anfangsbestände: Bestandsminderung**
Dies bedeutet, dass die erzeugte Menge kleiner ist als die abgesetzte Menge (ein Produktionsüberschuss vergangener Perioden wird abgebaut). Da auf der Sollseite des GuV-Kontos in diesem Fall nur die Kosten der in der Periode hergestellter Erzeugnisse ausgewiesen werden, müssen auf der Habenseite zu den Verkaufserlösen auch die Umsatzerlöse aus den in dieser Periode abgesetzten aber nicht produzierten Gütern addiert werden.

Für die Erfassung der **Bestandsveränderungen** (Mehr- und Minderbestände an fertigen und unfertigen Erzeugnissen) wird das Konto Bestandsveränderungen eingerichtet, dessen Saldo dann auf das GuV-Konto übertragen wird.

Beispiel:

fertige Erzeugnisse: AB 20.000,-; SB 15.000,- Minderbestand
 unfertige Erzeugnisse: AB 14.000,-; SB 12.000,- Minderbestand

FE				UE			
AB	20.000	SB	15.000	AB	14.000	SB	12.000
		BV	5.000			BV	2.000

Bestandsveränderungen			
UE	2.000	GuV	7.000
FE	5.000		

GuV		SBK	
BV	7.000	UE	12.000
		FE	15.000

2.4 Das Privatkonto

Da Privatentnahmen und Kapitaleinlagen das Eigenkapital verändern, wird aus Gründen der Übersichtlichkeit das Privatkonto als Unterkonto des Eigenkapitals eingerichtet.

Das Privatkonto hat keinen eigenen Anfangsbestand. Auf der Sollseite werden die Entnahmen, auf der Habenseite die Einlagen des Inhabers verzeichnet.

Am Jahresende wird das Privatkonto über das Eigenkapitalkonto abgeschlossen.

Auch Entnahmen von Fertigerzeugnissen für den privaten Zweck werden im Soll des Privatkontos gebucht. Es ist auch zu berücksichtigen, dass der Eigenverbrauch der Mehrwertsteuer unterliegt.

Beispiel:

Privatkonto				GuV			
Entnahme	100	Einlagen	400	Aufw	900	Umsatzerlös	1.300
Entnahme	150	Saldo	210	Gewinn	400		
Entnahme	360						
Eigenkapital							
		Privat	210	AB	1.810		
		SB	2.000	Gewinn	400		

Buchungssätze, die das Privatkonto betreffen:

- Wir nehmen Bargeld aus der Kasse für private Zwecke.

Privat	100,-
an Kasse	100,-

- Wir überweisen die Geschäftsmiete in Höhe von 4.000,- € und die Privatmiete in Höhe von 2.000,- €

Mietaufwendungen	4.000,-
Privat	2.000,-
an Bank	6.000,-

2.5 Zusammenfassende Übungsaufgabe

Schließen Sie folgende Konten ab.

S	Warenaufwand	H
Bank	60.000	

S	Umsatzerlös f. Ware	H
		Ford. 80.000

S	Provisionsaufw.	H
Bank	4.000	

S	Löhne	H
Verb.	13.000	

S	Reisekosten	H
Bank	2.000	

S	Miettrag	H
		Bank 5.000

S	Eigenkapital	H
		AB 200.000

S	Frachtausgang	H
Bank	1.000	

S	Verwaltungskosten	H
Bank	1.000	

S	Büro + Geschäftsausstattung	H
Bank	21.000	

S	Fuhrpark	H
Verb.	30.000	

S	Provisionsertrag	H
		Bank 20.000

S	Darlehnsschuld	H
		AB 55.000

S	Privat	H
Bank	20.000	

S	Werbeaufwand	H
Bank	10.000	

S	G+V	H

S	SBK	H
Bank	198.000	

Lösung:

Zunächst muss erhoben werden, welches Konto (EK, G+V oder SBK) von dem Abschließen des jeweiligen Unterkontos betroffen ist und ob dort die Soll oder Habenseite als Gegenbuchung dient.

Der Abschluss erfolgt in drei Schritten, wobei im ersten Schritt aus dem G+V Abschluss, der Gewinn-Verlust für das EK-Konto erhoben wird. Im zweiten Schritt erfolgt die Erhebung des EK und führt im dritten Schritt zum Abschluss des SBK.

S	Warenaufwand	H

S	Umsatzerlös f. Ware	H

BWL III Buchhaltung

Bank 60.000 | **G+V 60.000** **G+V 80.000** | Ford. 80.000

S Provisionsaufw. H

S Löhne H

Bank 4.000 | **G+V 4.000** →

Verb. 13.000 | **G+V 13.000** →

S Reisekosten H

S Mietertrag H

Bank 2.000 | **G+V 2.000** →

← **G+V 5.000** | Bank 5.000

S **Eigenkapital** H

S Frachtausgang H

Priv 20.000	AB 200.000
SBK 194.000	Gewinn 14.000
214.000	214.000

Bank 1.000 | **G+V 1.000** →

S Verwaltungskosten H

S Büro + Geschäftsausstattung H

Bank 1.000 | **G+V 1.000** →

Bank 21.000 | **SBK 21.000**

S Fuhrpark H

S Provisionsertrag H

Verb. 30.000 | **SBK 30.000**

← **G+V 20.000** | Bank 20.000

S Darlehnsschuld H

S Privat H

SBK 55.000 | AB 55.000

Bank 20.000 | **EK 20.000** →

S Werbeaufwand H

Bank 10.000 | **G+V 10.000** →

S	G + V	H
→ WA 60.000		Ue f. W. 80.000 ←
→ PA 4.000		Mieter. 5.000 ←
→ VK 1.000		Prover. 20.000 ←
→ RK 2.000		
→ Löhne 13.000		
→ Fracht 1.000		
→ WA 10.000		
EK 14.000		105.000
105.000		105.000

S	SBK	H
Bank 198.000		Darl. 55.000
Fuhrp. 30.000		EK 194.000 ←
B&G. 21.000		
249.000		249.000
249.000		249.000

3. Der Industriekontenrahmen

Um das betriebliche Rechnungswesen rationeller gestalten zu können, wurden den einzelnen Konten Nummern statt Namen zugeordnet. Es gibt dabei für alle branchengleichen Unternehmen ein einheitliches Kontensystem.

Alle Konten, die Unternehmen der gleichen Branche benötigen, werden systematisch nach Nummern geordnet und in einem so genannten Kontenrahmen übersichtlich zusammengefasst.

Der Industriekontenrahmen (IKR.), der in diesem Skript verwendet wird, teilt die Konten nach dem dekadischen System in die Klassen 0 bis 9 ein. Jedes Konto dieser 10 Kontenklassen wird wiederum in 10 Kontengruppen unterteilt (z.B. 30, 31, 32,..., 39). Diese zweistelligen Kontengruppen können nun noch weiter unterteilt werden.

Beispiel :

Klasse	3
Gruppe	30
Konto	300
Unterkonto	3001

Merkmale der Kontenklassen 0, 1, 2:

- ☞ Aktivkonten
- ☞ Mehrungen stehen im Soll, Minderungen im Haben
- ☞ werden über das Schlussbilanzkonto (SBK 801) abgeschlossen
- ☞ ihre Salden stehen im SBK auf Sollseite

Klassen 0, 1, 2	801 (SBK)
AB Mehrungen	Minderungen SB
	Aktivsalden Kl. 0, 1, 2

Merkmale der Kontenklassen 3, 4,:

- ☞ Passivkonten
- ☞ Mehrungen stehen im Haben, Minderungen im Soll
- ☞ werden über SBK abgeschlossen
- ☞ ihre Salden stehen im SBK auf der Habenseite

Klassen 3, 4		801 (SBK)	
Minderungen SB	AB Mehrungen		Passivsaldo Kl. 3, 4

Merkmale der Kontenklasse 5:

- ☞ Ertragskonto
- ☞ Ertragsbuchungen stehen im Haben, ihre Salden im Soll
- ☞ werden über das GuV (802) abgeschlossen
- ☞ ihre Salden stehen im GuV auf der Habenseite

Klasse 5		802 (GuV)	
Salden	Ertrags- buchungen		Ertragssalden

Merkmale der Klassen 6, 7:

- ☞ Aufwandskonten
- ☞ Aufwandsbuchungen stehen im Soll
- ☞ werden über das GuV abgeschlossen
- ☞ ihre Salden stehen im GuV auf der Sollseite

Klassen 6, 7		802 (GuV)	
Aufwands- buchungen	Salden	Aufwands- buchungen	

Merkmale der Klassen 8, 9:

Die Kontenklasse 8 umfasst Konten für die Ergebnisrechnungen eines Unternehmens (SBK, GuV,...), die Kontenklasse 9 wird für die Kostenleistungsrechnung verwendet.

Übungsaufgabe:

Anfangsbestände:

07	Maschinen	80.010,-
202	Hilfsstoffe	38.520,-
203	Betriebsstoffe	8.400,-
240	Forderungen	26.420,-
288	Kasse	5.800,-
3000	Eigenkapital	68.000,-
42	Darlehen	59.400,-
44	Verbindlichkeiten	23.060,-
280	Bankschulden	7.890,-

folgende Konten sollen verwendet werden:

07, 202, 203, 240, 280, 288, 3000, 42, 44, 5000, 602, 620, 670, 675, 680, 801, 802

Geschäftsvorfälle:

1. Wir verkaufen eine alte Maschine gegen Bankscheck 12.000,- €
 2. Barkauf von Büromaterial 320,- €
 3. Zieleinkauf von Hilfsstoffen 5.960,- €
 4. Überweisung der Löhne 12.700,- €
 5. Banküberweisung der Geschäftsmiete 5000,- €
 6. Kauf einer Maschine gegen Bankscheck 9.000,- €
 7. Zielverkauf von Fertigerzeugnissen 12.600,- €
 8. Zinsbelastung durch die Bank 500,- €
 9. Kunde begleicht Rechnung durch Banküberweisung 11.000,- €
 10. Hilfsstoffverbrauch lt. Materialentnahmeschein 1.750,- €
 11. Verkauf aller übrigen Fertigerzeugnisse gegen Bankscheck 19.250,- €
- Schlussbestand lt. Inventur Hilfsstoffe: 31.000,- €**

Lösung Buchungssätze:

BWL III Buchhaltung

1.	280 Bank an 07 Maschinen	12.000,- 12.000,-
2.	680 Büroaufwendungen an 288 Kasse	320,- 320,-
3.	202 Hilfsstoffe an 44 Verbindlichkeiten	5.960,- 5.960,-
4.	620 Löhne an 280 Bank	12.700,- 12.700,-
5.	670 Mietaufwendungen an 280 Bank	5.000,- 5.000,-
6.	07 Maschinen an 280 Bank	9.000,- 9.000,-
7.	240 Forderungen an 500 Umsatzerlöse	12.600,- 12.600,-
8.	675 Zinsaufwendungen an 280 Bank	500,- 500,-
9.	280 Bank an 240 Forderungen	11.000,- 11.000,-
10.	602 Hilfsstoffaufwendungen an 202 Hilfsstoffe	1.750,- 1.750,-
11.	280 Bank an 500 Umsatzerlöse	19.250,- 19.250,-

Darstellung der Konten:

07 Maschinen				202 Hilfsstoffe			
AB	80.010	1)	12.000	AB	38.520	SB	31.000
6)	9.000	SB	77.010	3)	5.960	10)	1.750
						602	11.730
203 Betriebsstoffe				240 Forderungen			
AB	8.400	SB	8.400	AB	26.420	9)	11.000
				7)	12.600	SB	28.020

288 Kasse				280 Bankguthaben			
AB	5.000	2)	320	1)	12.000	AB	7.890
		SB	4.680	9)	11.000	4)	12.700
						5)	5.000
						6)	9.000
						8)	500
						SB	7.160
300 Eigenkapital				44 Verbindlichkeiten			
Verl.	150	AB	68.000	SB	29.020	AB	23.060
SB	67.850					3)	5.960
42 Darlehen				500 Umsatzerlöse			
SB	59.400	AB	59.400	SB	31.850	7)	12.600
						11)	19.250
62 Löhne				602 Hilfsstoffaufwendungen			
4)	12.700	SB	12.700	10)	1.750	SB	13.480
				202	11.730		
680 Büromaterial				675 Kosten des Geldverkehrs			
2)	320	SB	320	8)	500	SB	500
670 Mieten, Pachten				GuV			
5)	5.000	SB	5.000				
SBK				GuV			
07	77.010	42	59.400	62	12.700	500	31.850
202	31.000	44	29.020	602	13.480	Verlust	150
203	8.400	300	67.850	670	5.000		
240	28.020			675	500		
280	7.160			680	320		
288	4.680						
	156.270		156.270		32.000		32.000

4. Die Umsatz- / Mehrwertsteuer

Viele Waren legen sie einen langen Weg zum Endverbraucher zurück. Vom Urerzeuger über die Weiterverarbeitungsbetriebe führt der Weg häufig über den Groß- und Einzelhandel. Auf jeder Wegstrecke wird ein so genannter "Mehrwert" geschaffen, der im Unterschied zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis zum Ausdruck kommt. Er wird auf jeder Umsatzstufe mit einem bestimmten Prozentsatz besteuert.

Der allgemeine Steuersatz beträgt zurzeit 19 % (im Rahmen der europäischen Liberalisierung sind weitere Änderungen möglich), der ermäßigte Steuersatz 7%. **Zur Vereinfachung der Rechengänge wird in diesem Buchführungskript von einem Steuersatz von 10 % ausgegangen.**

Folgende Umsätze sind steuerfrei:

- ☞ Leistungen der (Brief-) Post. (die Leistungen der Telekom sind umsatzsteuerpflichtig)
- ☞ Grundstücksgeschäfte
- ☞ Exporte

Jeder Unternehmer hat nur die Umsatzsteuer für den Mehrwert zu zahlen, den er selber geschaffen hat.

Beispiel eines vierstufigen Warenweges:

Umsatzstufen	Verkaufspreis - Einkaufspreis = Mehrwert			Zahllast
Herstellung	4.000.-	--	4.000.-	400.-
Weiterverarbeitung	10.000.-	4.000.-	6.000.-	600.-
Großhandel	18.000.-	10.000.-	8.000.-	800.-
Einzelhandel	30.000.-	18.000.-	12.000.-	1.200.-
Der Endverbraucher zahlt:			30.000.-	+ 3.000.-

Obwohl die Umsatzsteuer auf jeder Stufe an das Finanzamt abgeführt werden muss, soll sie den Unternehmer aber nicht belasten. Letztendlich muss sie allein vom Endverbraucher getragen werden.

Die Weitergabe der Umsatzsteuer auf allen Stufen macht es möglich, die Zahllast ohne vorherige Ermittlung des Mehrwertes festzustellen:

Umsatzsteuer aus dem Verkauf
- Vorsteuer (= Umsatzsteuer aus dem Einkauf)
= Zahllast

Merke: Die Vorsteuer (= Umsatzsteuer beim Einkauf) ist eine Forderung an das Finanzamt, die Umsatzsteuer beim Verkauf eine Verbindlichkeit.

Abschluss der Konten 260 Vorsteuer und 480 Umsatzsteuer:

Die Vorsteuer, die im Normalfall geringer als die Umsatzsteuer ist, wird am Monatsende auf das Konto Umsatzsteuer übertragen. Das Konto 480 zeigt nach dieser Umbuchung als Saldo die Zahllast, die an das Finanzamt abgeführt werden muss.

Beim Jahresabschluss ist die Zahllast des letzten Monats, wenn sie noch nicht gezahlt wurde, zu Passivieren (d.h. auf die Passivseite der Schlussbilanz stellen). Ein Vorsteuerüberhang, der beispielsweise durch den Verkauf unter Einkaufspreisen entstehen kann, ist zu aktivieren. In diesem Fall müsste der Saldo des Kontos 480 auf das Konto 280 gebucht werden. Die übersteigende Vorsteuer wird auf Antrag vom Finanzamt zurückerstattet.

Beispiel 1:

1. Einkauf von Hilfsstoffen gegen Bankscheck 6000,- €+ 10 % USt.

202	6.000,-
+260	600,-
an 280	6.600,-

2. Verkauf von Fertigerzeugnissen auf Ziel 8.000,- €+ 10% USt.

240	8.800,-
an 500	8.000,-
+ 480	800,-

Konten 260 und 480:

260 (Vst. = Aktivkto.)				480 (Mwst = Passivkto.)			
1)	600	SB	600		260	2)	800
					Saldo	600	
					= Zahllast	200	

Buchung der Zahllast:

480	200,-
an 280	200,-

Beispiel 2:

Auch der Eigenverbrauch unterliegt der Umsatzsteuer, er wird wie ein Verkauf behandelt.

Privatentnahme von Fertigerzeugnissen im Wert von 4.000,-

3001	4.400,-
an 542	4.000,-
+ 480	400,-

4.1 Buchungen im Ein- und Verkaufsbereich

4.1.1 Buchungen beim Ein- und Verkauf:

Der Einkauf von Stoffen wird aufgrund von Eingangsrechnungen gebucht. Die Umsatzsteuer in der Rechnung ist die Vorsteuer, d.h. eine Forderung gegenüber dem Finanzamt.

Wir kaufen Rohstoffe im Wert von 1.000,- €+ 10% USt auf Ziel.

200	1.000,-
+ 260	100,-
an 44	1.100,-

Der Verkauf von Stoffen wird dagegen aufgrund von Ausgangsrechnungen gebucht.

Wir verkaufen Rohstoffe im Wert von 1.000,- €+ 10% USt.

240	1.100,-
an 500	1.000,-
+ 480	100,-

4.1.2 Sofortrabatte:

Unsere Eingangsrechnung sieht folgendermaßen aus:

Listenpreis für Rohstoffe	6.000,-
- 10% Rabatt	600,-
= Zielverkaufspreis, netto	5.400,-
+ Umsatzsteuer	540,-
= Rechnungsbetrag, brutto	5.940,-

Der Buchungssatz lautet:

200	5.400,-
+ 260	540,-
an 44	5.940,-

Merke: Sofortrabatte werden buchmäßig nicht erfasst!

4.1.3 Nachlässe im Ein- und Verkaufsbereich

Wenn eine Lieferung kleine Mängel enthält, kommt es oft vor, dass der Käufer aufgrund einer Mängelrüge einen Preisnachlass erhält.

Damit keine Stornobuchung vorgenommen werden muss, werden die Nachlässe auf einem Unterkonto erfasst und später über die entsprechenden Stoffe-Bestandskonten abgeschlossen, die danach die berichtigten Anschaffungspreise aufzeigen.

Nachlässe können netto oder brutto gebucht werden, je nachdem wann die Vorsteuer berichtigt werden soll.

Beispiel:

Ein Lieferant, von dem wir Rohstoffe zum Nettopreis von 2.000,- € + 200,- € USt. gekauft haben, gewährt uns aufgrund einer Mängelrüge einen Preisnachlass von 20 %.

1. Buchung nach Erhalt der Eingangsrechnung:

200	2.000,-
+ 260	200,-
an 44	2.200,-

2. Nettobuchung des Nachlasses:

44	440,-
an 2002	400,-
+ 260	40,-

3. Umbuchung:

2002	400,-
an 200	400,-

4.1.4 Rücksendungen

Schicken wir Ware, die falsch geliefert wurde oder fehlerhaft ist, zurück, so stornieren wir den Buchungsvorgang durch eine einfache Rückbuchung.

Wichtig ist, dass die Vorsteuer ebenfalls anteilig berichtigt wird.

Beispiel:

Wir kaufen Rohstoffe auf Ziel für netto 2.000,- € Bei der Lieferung wird festgestellt, dass Ware im Wert von 500,- € netto beschädigt ist. Diese Ware wird an den Lieferanten zurückgeschickt.

1. Buchung aufgrund der Eingangsrechnung:

200		2.000,-	
+ 260		200,-	
an 44		2.200,-	

2. Buchung der Rücksendung:

44		550,-	
an 200		500,-	
+260		50,-	

3. Kontendarstellung

200 Rohstoffe	44 Verbindl. Lieferung + Leistung
2.000	Rücks. 500
260 Vorsteuer	Rücks. 550
200	2.200

Buchung beim Lieferanten:

1. Buchung aufgrund der Ausgangsrechnung:

240		2.200,-	
an 500		2.000,-	
+ 480		200,-	

2. Buchung der Rücksendung:

500	500,-
+ 480	50,-
an 240	550,-

3. Kontendarstellung:

500 Umsatzerlöse		480 Umsatzsteuer	
Rücks.	500		2.000
240 Forderungen			
	2.200	Rücks.	550

Merke: Rücksendungen sind buchmäßig wie Stornobuchungen zu behandeln.
Die Vor- bzw. Umsatzsteuer muss dabei anteilig berichtigt werden.

4.1.5 Bezugskosten und Ausgangsfrachten

Beim Kauf von Ware fallen oft noch Nebenkosten wie Rollgeld, Fracht, Verpackung, Zölle und Versicherungen an.
Da der Erfüllungsort für die Ware der Geschäftssitz des Warenschuldners ist (außer es ist anders vereinbart worden), sind sämtliche Anschaffungsnebenkosten vom Käufer zu tragen.

Die Anschaffungsnebenkosten erhöhen den Anschaffungspreis der eingekauften Ware und sind deshalb mit zu aktivieren.
Die Bezugskosten werden zunächst auf entsprechende Unterkonten verbucht.

Berechnung der Anschaffungskosten:

Anschaffungspreis
+ <u>Anschaffungsnebenkosten (Bezugskosten)</u>
= Anschaffungskosten

Beispiel:

Wir kaufen Rohstoffe auf Ziel für 1.000,- € netto. Die Nettofracht auf die Lieferung beträgt 200,- €

1. Buchung lt. Eingangsrechnung:

200	1.000,-	
+ 260	100,-	
an 44	1.100,-	

2. Buchung der Bezugskosten:

2001	200,-	
+ 260	20,-	
an 44	220,-	

3. Umbuchung der Bezugskosten:

200	200,-	
an 2001	200,-	

4. Kontendarstellung:

	200 Rohstoffe		2001 Bezugskosten	
	1.000	SB	200	200
2002)	200		200)	200
	1.200			
	260 Vorsteuer		44 Verbindl. Lieferung + Leistung	
	100			1.100
	20			220

Merke: Bezugskosten sind zu aktivierende Anschaffungsnebenkosten!

4.1.6 Zahlung unter Abzug von Skonto

Der Skonto ist eine Zinsvergütung für vorzeitige Zahlung. Er wird gewährt, da man einen Lieferantenkredit nicht in Anspruch nimmt.

Da der Skonto wie jeder andere Preisnachlass eine Minderung des Anschaffungspreises darstellt, wird er auf den Nachlasskonten gebucht.

Kundenskonti sind dagegen als Schmälerung der Verkaufserlöse zu buchen.

Wie bei allen Nachlässen muss auch hier die Steuer anteilig bereinigt werden.

Der Skonto kann je nachdem ob die Steuer sofort oder später berichtigt werden soll, netto oder brutto gebucht werden.

In der Praxis wird wegen der geringeren Buchungsarbeit oft die Bruttobuchung bevorzugt.

In diesem Skript und in der Klausur verwenden wir aber die Nettobuchung, es sei denn, es wird ausdrücklich anders verlangt.

Beispiel:

Wir kaufen Rohstoffe auf Ziel für 4.400,- €brutto abzüglich 2 % Skonto.

Buchung beim Käufer:

1. Die Buchung ohne Skonto würde folgendermaßen aussehen:

200	4.000,-
+260	400,-
an 44	4.400,-

2. Zahlung unter Abzug von Skonto:

44	4.400,-
an 2002	80,-
+ 260	8,-
+ 280	4.312,-

Buchung beim Verkäufer:

1. Buchung ohne Skonto würde folgendermaßen aussehen:

240	4.400,-
an 500	4.000,-
+ 480	400,-

2. Buchung bei Zahlungseingang mit Skontoabzug:

5001	80,-
+480	8,-
+280	4.312,-
an 240	4.400,-

4.1.7 Handelswaren

Als Handelswaren werden solche Güter bezeichnet, die ein Industriebetrieb kauft und weiter veräußert, ohne das er sie be- oder verarbeitet.

Diese Handelswaren werden im Konto 228 verbucht, ihr Verkaufserlös im 51.

Beispiel:

1. Wir kaufen Handelswaren gegen Bankscheck im Wert von 550,- € brutto:

228	500,-
+260	50,-
an 280	550,-

2. Wir verkaufen Handelswaren gegen Bankscheck für 550,- €brutto:

280	550,-
an 51	500,-
+ 480	50,-

In der GuV muss den Verkaufserlösen aus den Handelswaren der Wareneinsatz (= Einstandspreis der verkauften Waren) gegenübergestellt werden, um den Erfolg aus diesem Zusatzgeschäft ermitteln zu können.

Anfangsbestand der Handelswaren	1.000,-
+ Einkäufe	600,-
<u>- Schlussbestand lt. Inventur</u>	<u>100,-</u>
= Wareneinsatz (Verkauf z. Einstandspreis)	1.500,-

Der ermittelte Wareneinsatz stellt einen Aufwand dar und wird auf dem Konto 603 verbucht.

Buchung:

603	300,-
an 228	300,-
801	100,-
an 228	100,-

Die Umsatzerlöse betragen 2.000,-

228 Waren			
AB	1.000	SB	100
	600	(603)	300

603 Wareneinsatzaufw.			
228)	300	Saldo	3.200

51 Umsatzerlöse			
Saldo	2.000		2.000

SBK			
228)	100		

GuV			
603)	3.200	51)	2.000

5. Ausgewählte Buchungen

5.1 Buchungen im Personalbereich

Arbeiter und Angestellte stellen ihrem Arbeitgeber ihre Arbeitsleistung zur Verfügung und erhalten dafür Lohn bzw. Gehalt. Diese Löhne und Gehälter stellen für den Arbeitgeber einen Personalaufwand dar.

Vom Bruttoverdienst des Arbeitnehmers muss der Arbeitgeber Lohnsteuer, ggf. Kirchensteuer, Solidarbeitrag und Sozialversicherungsbeiträge einbehalten. Diese werden dann an das Finanzamt und an die Krankenkassen überwiesen. (Kirchensteuer und der Solidarbeitrag werden im Folgenden nicht beachtet).

Der Arbeitnehmer erhält also:

$$\begin{array}{r}
 \text{Bruttolohn/Gehalt} \\
 - \text{Lohnsteuer} \\
 - \text{Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung} \\
 \hline
 = \text{Nettolohn/Gehalt}
 \end{array}$$

Da die Beitragssätze und die Bemessungsgrenzen häufig geändert werden, gehen wir hier von einem Prozentsatz von insgesamt 35% für Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung aus.

Diese Beiträge werden je zur Hälfte vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen. Der Arbeitgeber muss außerdem noch die gesamten Beiträge zur gesetzlichen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaft) zahlen.

Folgende Konten benötigen wir für eine normale Lohn- bzw. Gehaltsbuchung:

Konto 280: das Nettoentgelt wird meist per Bank überwiesen

Konto 483: Lohnsteuerverbindlichkeiten

Konto 484: Verbindlichkeit gegenüber der Sozialversicherung

Konto 62: Löhne

Konto 63: Gehälter

Konto 64: soziale Abgaben (Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung)

Beispiel für eine einfache Gehaltsabrechnung:

Bruttogehalt	5.000,- €
- Lohnsteuer (Steuerklasse III)	625,- €
- Arbeitnehmeranteil zur SV (17,5%)	875,- €
= Nettogehalt	3.500,- €
Arbeitgeberanteil zur SV (17,5%)	875,- €

1. Buchung: Zahlung des Gehaltes:

63	5.000,-
+ 64	875,-
an 280	3.500,-
+ 483	625,-
+ 484	1.750,-

2. Buchung: Zahlung der noch abzuführenden Abgaben:

483	625,-
+ 484	1.750,-
an 280	2.375,-

Personalbuchungen können zusätzlich zu den oben aufgeführten Buchungen noch **vermögenswirksame Leistungen, Gehaltsvorschüsse, Sachleistungen** und andere **freiwillige soziale Leistungen** enthalten.

Diese Buchungen betreffen folgende Konten:

Konto 265: Forderungen an Mitarbeiter (Gehaltsvorschüsse)

Konto 486: Verbindlichkeit abzuführender vermögenswirksamer Leistungen

Konto 263: ausgezahlte Sparzulage

Konto 66: sonstige Personalaufwendungen

Beispiele:

Ein Arbeiter erhält einen Lohnvorschuss in Höhe von 1.000,- € (sonstige Zahlen aus obigem Beispiel).

1. Der Vorschuss wird überwiesen:

265	1.000,-
an 280	1.000,-

2. Der Vorschuss wird vom Lohn abgezogen:

62	5.000,-
+ 64	875,-
an 265	1.000,-
+ 280	2.500,-
+ 483	625,-
+ 484	1.750,-

Der Arbeiter entschließt sich, die vermögenswirksamen Leistungen in Anspruch zu nehmen:

1. Buchung: Zahlung des Gehalts:

62	5.000,-
+ 263	12,-
+ 64	875,-
an 280	3.460,-
+ 483	625,-
+ 484	1.750,-
+ 486	52,-

2. Buchung: Verrechnung der Sparzulage mit der Lohnsteuerzahlung gegenüber dem Finanzamt:

483	12,-
an 263	12,-

Banküberweisung von Löhnen lt. Lohnliste:

Löhne, brutto	40.000,-
Lohnsteuer	6.700,-
SV, AN	7.000,-
SV, AG	7.000,-
verm. Sparleistungen	520,-
Sparzulage	120,-
62	40.000,-
+ 263	120,-
+ 64	7.000,-
an 280	25.900,-
+ 483	6.700,-
+ 484	14.000,-
+ 486	520,-

Anlässlich eines Dienstjubiläums erhält ein Mitarbeiter 2.000,- €bar.

66	2.000,-
an 288	2.000,-

5.2 Buchungen im Zahlungs- und Finanzbereich

5.2.1 Buchungen im Scheckverkehr

Jedes Unternehmen stellt täglich Schecks aus und erhält auch täglich welche. Üblicherweise unterscheidet man eigene Schecks und Kundenschecks.

Wenn wir einem Kunden einen Scheck als Zahlungsmittel geben, verbuchen wir diesen erst nach Einlösung des Schecks, also nach der Belastung unseres Kontos.

Die Buchung lautet dann:

44
an 280

Kleine Betriebe verbuchen Kundenschecks ebenfalls erst, wenn eine Belastung des Kontos durch die Bank erfolgt ist.

Die Buchung lautet dann:

280
an 240

Größere Betriebe erfassen Kundenschecks dagegen auf einem gesonderten Konto (Konto 286: Kundenschecks).

Sendet ein Kunde einen Scheck, lautet die Buchung:

286
an 240

Nach der Kontogutschrift wird gebucht:

280
an 286

Sollten am Bilanzstichtag noch uneingelöste Schecks vorhanden sein, muss dieser Scheckbestand aktiviert werden.

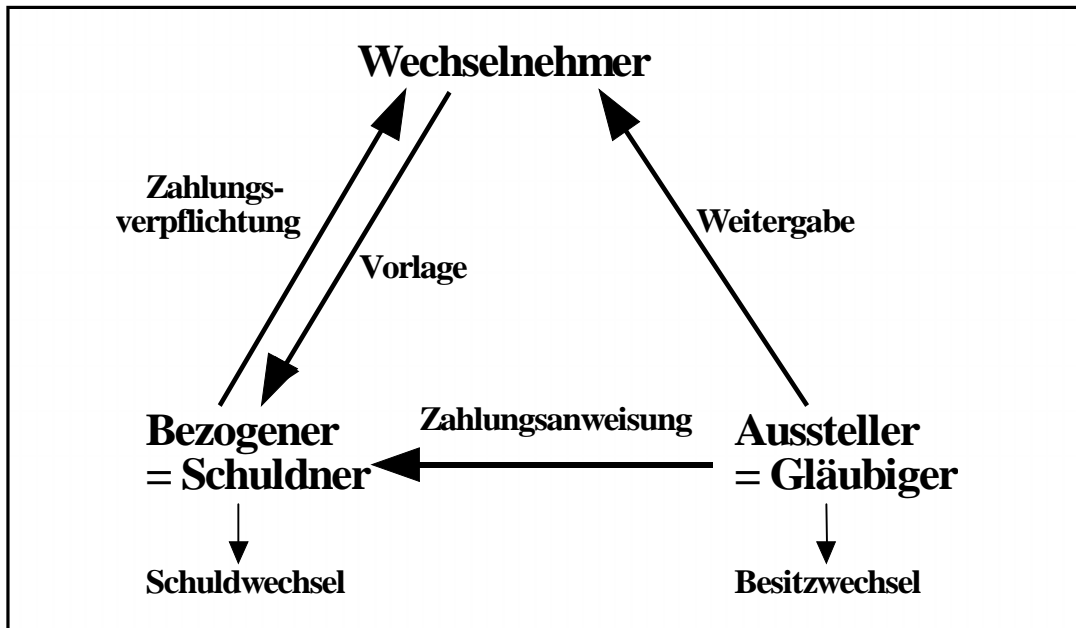
5.2.2 Buchungen im Wechselverkehr

Der Wechsel als Zahlungs- und Kreditmittel kann als Besitzwechsel bei Verkäufen und als Schuldwechsel bei Einkäufen vorkommen.

Besitzwechsel sind auf Kunden gezogene oder von Kunden erhaltene Wechsel (Forderungen).

Sie werden auf dem Konto 245 Besitzwechsel gebucht.

Schuldwechsel sind Wechsel, die vom Gläubiger auf den Schuldner gezogen und von diesem akzeptiert werden (Verbindlichkeit). Sie werden auf dem Konto 45 Schuldwechsel gebucht.



Es gibt auch die Möglichkeit, einen Besitzwechsel bei einer Bank zum Diskont zu geben. Dadurch kann man früher über den Wechselbetrag verfügen. Die Bank hat nun die Möglichkeit, den Wechsel bei der Bundesbank zum Diskontsatz zu refinanzieren oder ihn beim Schuldner am Verfalltag einzulösen.

Da der Einreicher den Diskont und Spesen bezahlen muss, wird nur der Barwert des Wechsels gutgeschrieben. Diskont, der dem Kunden in Rechnung gestellt wird, stellt eine Entgeltmehrung für die Lieferung dar und ist umsatzsteuerpflichtig.

Die verschiedenen Buchungsvorfälle ergeben sich aus der Vielzahl der Verwendungsmöglichkeiten.

Beispiele:

Der Verkäufer bucht:

1. Ausgangsrechnung:

240
an 500
+ 480